

KONZEPTION



Integrative Montessori Kindertagesstätte „Bergblick“

Bergblick 2 | 02785 Olbersdorf

Tel.: (03583) 69 04 79 | Fax: (03583) 51 64 75

E-Mail: bergblick@awo-oberlausitz.de

Leiterin: Beate Schmidt

www.awo-oberlausitz.de

Inhalt:

1. Vorstellung der Einrichtung
2. Das Team der Einrichtung
3. Pädagogische Zielstellung/ Bild vom Kind
4. Partizipation–Einbeziehung,
Beteiligung und Beschwerdekultur von Kindern
5. Integrationsarbeit
6. Gesundheitsförderung
7. Gesunde Ernährung
8. Zusammenarbeit mit Eltern
9. Der Tagesablauf
10. Räumlichkeiten
11. Schulvorbereitung
12. Kindeswohl und Schutzauftrag
13. Qualitätsmanagement
14. Sprachförderungskonzept

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte „Bergblick“



Die Kindertagesstätte „Bergblick“ Olbersdorf wurde im Januar 1991 eröffnet. 1995 übergab die Gemeinde Olbersdorf diese Einrichtung an den freien Träger, die Arbeiterwohlfahrt KV Oberlausitz e. V..

Die AWO Oberlausitz ist einer der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der auf allen Gebieten der Sozialarbeit von Kindereinrichtungen bis zum Altersheim tätig ist.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein unabhängiger und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist für die Arbeiterwohlfahrt eine wichtige soziale und bildende Einrichtung, die in Zusammenarbeit mit den Eltern, die Kinder betreut.

Es wird bei der Arbeiterwohlfahrt davon ausgegangen, dass Kinder Mitglieder der Gesellschaft mit eigenen Bedürfnissen, Ansprüchen und Grundrechten sind.

Tageseinrichtungen für Kinder bei der AWO sind Orte des Lernens und der Auseinandersetzung in Geborgenheit.

Kapazität: 108 Kinder,
davon 83 Kindergartenkinder, davon 10 integrative Kinder und
25 Krippenkinder.

Wir bieten:

- 4,5 Stundenbetreuung
- 6 Stundenbetreuung
- 7,5 Stundenbetreuung
- 9 Stundenbetreuung
- Bei freier Kapazität werden auch 1x in der Woche Gastkinder betreut.

Öffnungszeiten:

Unser Haus ist

Montag bis Freitag von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr

geöffnet.

Feste Schließzeiten gibt es nicht, da Sonderregelungen z. B. an Feiertagen, Weiterbildungstagen etc. jährlich variieren.

Lage der Einrichtung:

Unsere Kindereinrichtung liegt am Rande des Neubaugebietes in der Gemeinde Olbersdorf (ca. 6.000 Einwohner), dem „Tor zum Zittauer Gebirge“.

Ob mit Bimmelbahn, Gebirgsexpress oder zu Fuß lernen wir unsere Heimat kennen. In den nahegelegenen Wäldern rund um den Olbersdorfer See erforschen wir die Natur und bewegen uns an der frischen Luft.



Täglich, ob bei Regen, Wind oder Sonnenschein nutzen wir unseren 3.500 m² großen hauseigenen Garten mit seinen vielfältigen Spielmöglichkeiten.



2. Das Team der Einrichtung

In der Einrichtung arbeiten:

- 10 pädagogische Mitarbeiter*
- 1 Kita-Sozialarbeiter
- 1 Hausmeister
- 3 Mitarbeiter Küche / Reinigung (AWO Oberlausitz Service GmbH)

Gelegentlich helfen uns in der Einrichtung ehrenamtliche Mitarbeiter und Praktikanten.

Wir sind ständig bestrebt, die neuesten theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, sowie regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.

- 8 Mitarbeiter sind im Besitz des Montessori-Diploms
- 5 Mitarbeiter besitzen die heilpädagogische Zusatzausbildung
- 4 Mitarbeiter sind ausgebildete Praxisanleiter
- 1 Mitarbeiterin ist ausgebildet im Qualitätsmanagement

Den Mitarbeitenden stehen 5 Weiterbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Zusammenarbeit der Mitarbeitenden:

Offenheit, Erfahrungslernen, ein freundlicher Umgangston und die Bereitschaft die Montessori-Pädagogik umzusetzen, prägt die Zusammenarbeit in der Einrichtung.

Harmonie, Ausgeglichenheit und Toleranz sind im Haus zu spüren, denn nur so können sich unsere Kinder wohlfühlen und gut entwickeln.

Die Leiterin bemüht sich um einen partnerschaftlichen Führungsstil, der ausschlaggebend für ein gutes Arbeitsklima ist und seinen Niederschlag in der Tätigkeit der Erzieher mit den Kindern finden soll.

Das Team diskutiert mit der Leitung wesentliche Punkte und entscheidet gemeinsam. Es besteht das Vetorecht der Leiterin. Mitarbeiterbesprechungen werden durch die Leiterin in Absprache mit einzelnen Mitarbeiter vorbereitet.

Die Thematik ergibt sich aus der Konzeption, allgemein organisatorische Fragen, Vorbereitung von Festen und Höhepunkten sowie über stattgefundene Fortbildungen. Beratungen erfolgen wöchentlich oder werden außerhalb der Dienstzeit durchgeführt. Nicht anwesende Mitarbeiter informieren sich mit Hilfe eines Protokolls über den Inhalt der Beratung. Zu den Mitarbeitern im technischen Bereich haben die Erzieher und Kinder einen engen Kontakt. Der Hausmeister sowie die Mitarbeiter der AWO Oberlausitz Service GmbH kennen die Tagesgestaltung und grobe Teile der Konzeption der Kita und helfen mit, diese umzusetzen.



* Um einen unkomplizierten Lesefluss zu ermöglichen, wird die männliche Bezeichnung für Personen jeder Geschlechtsidentität verwendet.

3. Pädagogische Zielstellung der Einrichtung

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit:

- Sächsisches Kindertagesstättengesetz
- Bildungsplan
- Montessori-Pädagogik

Die Pädagogik Maria Montessoris basiert darauf, Kindern eine Umgebung zu schaffen, die ihren Bedürfnissen im jeweiligen Entwicklungsabschnitt gerecht wird. Diese Umgebung beinhaltet Materialien, die dem Kind eine Auseinandersetzung mit seiner Umwelt im hantierenden Umgang unter Einbeziehung aller Sinne ermöglichen. Ziel ist es, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortlichkeit zu fördern.

Das Motto unserer pädagogischen Arbeit lautet:



„Ich mag Dich so wie Du bist.
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.
Wenn Du mich brauchst bin ich da.
Versuch' es zunächst einmal selbst.“

„Hilf mir es selbst zu tun“

Je früher sich ein Kind in einer solchen Umgebung beschäftigen und Erfahrungen sammeln kann, desto freier kann sein Selbstentwicklungsprozess voranschreiten.

Leitgedanken:

- Die große Frage der Montessori-Pädagogik ist: **Was braucht ein Kind?**
Jedes Kind weist andere Stärken und Schwächen auf, welche individuell gefördert werden.
- Ihre Pädagogik unterstützt selbständiges Denken, Handeln und Entscheiden – dadurch kann sich das Kind frei entfalten.
- Im Mittelpunkt steht das Kind und der Erzieher versteht sich deshalb als aufmerksamer, aber zurückhaltender Begleiter.
- Die Montessori-Pädagogik bezeichnet das Kind als „Baumeister seiner Selbst“.

Grundsätze und Ziele der Montessori-Pädagogik:

Vorbereitete Umgebung:

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ (Maria Montessori)

Die vorbereitete Umgebung nach Montessori ist nichts Vorgefertigtes, Starres, das immer gleichbleibend in jeden Gruppenraum übertragen werden kann. Sie ist im höchstem Maße flexibel, auf die jeweiligen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt.

Wichtige Merkmale der Vorbereiteten Umgebung:

- ästhetisch gestaltete Räumlichkeiten
- auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes, bewegliches Mobiliar
- genügend Platz, um auf dem Boden zu arbeiten
- ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre
- anregendes Material
- angemessenes Verhalten der Pädagogen

Ein Teil der Vorbereiteten Umgebung sind die methodischen und pädagogischen Materialien, welche in folgende Bereiche eingeteilt sind:

- Übungen des Täglichen bzw. Praktischen Lebens
- Sinnesmaterial
- Mathematisches Material
- Sprache
- Erkundung zur Welt

Die Lernmaterialien sind nach Sachthemen und Schwierigkeitsgrad geordnet und für die Kinder frei zugänglich. Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin, Vermittler zwischen Kind und Material zu sein.

Die Raumgestaltung, aus dem Blickwinkel der Kinder, bietet alle Materialien in offenen Regalen übersichtlich und logisch an, so dass die Kinder dies als Ordnung verstehen und aufrechterhalten können.

Die Materialien stellen eine Leiter dar, auf der das Kind selbständig und selbsttätig von einer Schwierigkeitsstufe zur nächsten schreiten kann. Jedes Material beinhaltet eine Fehlerkontrolle, die es dem Kind ermöglicht, unabhängig von dem Pädagogen zu arbeiten und seine eigenen Leistungen einzuschätzen.

Die Kinder lernen einzig und allein durch Nachahmung und selbsttätig sein. Deshalb haben wir eine große Vielfalt von Materialien, mit denen Kinder ihr Selbsttun üben können und eine wachsende Selbständigkeit erreichen.



Das Material dient dem Kind als Hilfe, die unverarbeiteten Eindrücke seiner Umwelt zu ordnen, zu strukturieren und zu verstehen. Weitere Ziele der Beschäftigung mit dem Material sind der Eintritt in die Konzentrationsphase, die Förderung von Selbständigkeit und Selbsttätigkeit des Kindes durch die Übung der Sinne der Bewegung und des hantierenden Umgangs.

Die Entwicklungsmaterialien werden „Schlüssel zur Welt“, mit deren Hilfe die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen geordnet und strukturiert werden können.

Freiheit und Grenzen:

a) freie Wahl der Tätigkeit

Die freie Wahl der Arbeit = **Freiarbeit:**

Freiarbeit ist eine grundlegende Lernform. Eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes ist die Freiheit.

In der Vorbereiteten Umgebung entscheidet jedes Kind selbst, **wo** (am Tisch, am Boden, auf dem Tisch.), **was** (welches Material, welcher Lernbereich) und **mit wem** (alleine oder mit einem Partner) sie lernen möchten.

Die Kinder werden dabei von den Pädagogen sorgfältig begleitet, um das Entscheiden und Wählen in vielfältiger Weise zu üben. Hierbei wird höchste Disziplin erforderlich.

b) freie Bewegung

Die Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden, und zwar unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit. Wir setzen uns das Ziel, den Kindern den Raum zu bieten, sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erleben und die Veränderlichkeit von Grenzen zu erfahren.

c) freie Wahl der Sozialform:

Die Kinder haben die Möglichkeit, frei zu wählen, ob sie allein, mit Partner oder in der Kleingruppe arbeiten möchten. Dabei werden soziale Umgangsformen entwickelt.

d) Verantwortung und Grenzen:

Klare Grenzen, die für alle verbindlich und einsichtig sind, ersetzen die ansonsten notwendige Führung. Wenn die Umgebung für die Kinder vorbereitet ist, können sie sich darin selbständig bewegen. Grenzen sind notwendig, um den sozialen Ablauf zu regeln, den Erhalt der Umgebung zu sichern.

Es gibt feste Grenzen, die unabdingbar für alle gelten, wie z.B. Gewaltfreiheit (körperlich und verbal), sorgfältiger Umgang mit Materialien, Achtung vor dem Eigentum Anderer, Respekt vor den Bedürfnissen Anderer und Wünsche Anderer).

Regeln der Gemeinschaft sowie auch Konsequenzen bei Nichteinhaltung werden dagegen gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und in regelmäßigen Abständen auf ihre Tauglichkeit hin geprüft. Das Prinzip dabei ist, dass sie sich aus der Natur der Sache heraus ergeben und nicht willkürlich von Erwachsenen gesetzt, bzw. aufgehoben werden. Nur dann sind sie für Kinder nachvollziehbar.

Die Pädagogen sind für die Einhaltung der Grenzen verantwortlich. Dies geschieht zu Anfang durch konsequentes Wiederholen bzw. Erinnern daran. Es gibt kein grundsätzliches Patentrezept, je nach Kind kann dies sehr unterschiedlich aussehen. Je mehr Erfahrungen die Kinder mit der Zeit mit den Grenzen haben, umso eher erkennen sie die Notwendigkeit.

Geschieht eine Grenzüberschreitung, erfolgt keine Bestrafung, sondern eine Konsequenz. Diese Konsequenz sollte dann in jedem Fall in einem nachvollziehbaren Zusammenhang zur Regel stehen. Das Kind erfährt so die Folgen seines Handelns.

Familien- Gruppen:

In unseren Familien-Gruppen betreuen wir Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Dies bietet sowohl für das Kind, die Eltern als auch für die Pädagogen Vorteile. Das Kind erfährt eine andauernde, verlässliche und kontinuierliche Betreuung über mehrere Jahre hinweg, was eine tiefe und stabile Bindung ermöglicht.

In einer Familiengruppe gibt es keinen fühlbaren Übergang vom „Krippenkind“ (unter 3) zum „Elementarkind“ (über 3), was es ermöglicht die Zahl der Trennungen und Übergänge so klein wie möglich zu halten.

Über die lange Betreuungszeit kann das Kind Rituale, Regeln und Freundschaften pflegen. Es erfährt einen konstanten Erziehungsstil vom Klein- bis zum Schulkind in einem familiären Rahmen mit großem Gemeinschaftsgefühl und der Möglichkeit geschwisterähnlicher Erlebnisse. Besonders das soziale und das emotionale Lernen werden in einer solchen altersgemischten Gruppe gefördert.



Der Lernbegleiter / Pädagoge:

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ (M. Montessori)

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder nicht „erzogen“ werden, sondern auf den Weg ihrer Selbstentwicklung und damit verbundenen Lernprozessen begleitet werden. Der Pädagoge ist Begleiter des Lern- und Entwicklungsprozesses, Helfer zur Selbstbestimmung und Selbständigkeit durch Selbsttätigkeit. Er beobachtet die Kinder in ihrem Können, ihren Entwicklungsphasen und ihrem Verhalten, ist Vermittler neuer Materialien und Lerninhalte und ist zuständig für die vorbereitete Umgebung. Die einzige Forderung des Kindes an den Pädagogen ist: „Hilf mir, es selbst zu tun“ und meint damit: „Zeig mir wie es geht. Aber tue es nicht für mich, ich kann und will es selbst tun.“

Der Lernbegleiter entscheidet nach der genauen Beobachtung über die Didaktik und bereitet den Kindern entsprechend die Umgebung vor. Seine Rolle ist gekennzeichnet durch Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und Vertrauen in die individuellen Entwicklungskräfte.

Der Pädagoge selbst verbleibt im Hintergrund, ist Helfer und Beobachter. Die Kinder werden niemals auf sogenannte „Fehler“ hingewiesen. Er zeigt sorgfältig und in Ruhe den Umgang mit den Materialien und hilft dem Kind, Lösungswege zu finden.

Rechte der Kinder:

- * das Recht, so akzeptiert zu werden wie es ist
- * das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- * das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- * das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- * das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- * das Recht, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- * das Recht, zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen
- * das Recht, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will
- * das Recht auf überschaubare, geordnete Räumlichkeiten, die es mitgestalten kann
- * das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung im Haus und im Garten
- * das Recht auf eine gesunde Entwicklung (Essensituation, Getränkeangebot, Ausruhen)

Freie Wahl - Freies Lerntempo:

Jedes Kind entscheidet selbst, mit welchem Material und in welcher Zeit es tätig werden möchte. Es lernt nach eigenem Lerntempo.

Vor allem junge Kinder haben den Wunsch, sich an realen Arbeiten zu beteiligen. Dabei bilden Tätigkeiten der Alltagsbewältigung (sich ausziehen, ein Glas einschenken, Hände waschen) Stufen im Prozess der Unabhängigkeit.

„Freie Wahl“ bedeutet, dass sich ein Kind frei entscheiden kann, was, wann, wie, womit, wie lange und mit wem es etwas tun möchte.

Fehlerkontrolle / Material:

Die Materialien enthalten für die Kinder die Möglichkeit, sich selbst zu kontrollieren.

In jeder Gruppe gibt es jedes Material nur einmal. Die Kinder wählen es frei aus. Neben ästhetisch und handwerklich sorgfältig gearbeiteten Montessori-Materialien gibt es auch selbst hergestelltes Material. Die Erzieher sind ständig mit der Herstellung von neuem Lernmaterial bemüht.

Eigenaktivität und Humane Tendenzen:

Auf die Kräfte des Kindes vertrauen, auf seinen inneren Antrieb = **Selbstbildung**

Maria Montessori geht davon aus, dass das Wesen des Menschen nach einem inneren Bauplan festgelegt ist.

Einige Beispiele für humane Tendenzen:

- Kommunikation: Die nonverbale Kommunikation ist bei Kindern zunächst vorherrschend. Schritt für Schritt entwickelt sich die Sprache als Ausdrucksmittel. Dafür müssen die Kinder die Möglichkeit haben, unter Begleitung miteinander zu sprechen und vielseitige interessante Sprache zu hören.
- Manipulation (die Tätigkeit mit den Händen): Der Mensch kommt vom Greifen zum Begreifen. Der Drang, Dinge in die Hand zu nehmen, um sie zu erfassen, ist sehr ausgeprägt.
- Ordnung: Dafür gibt es in der Kindheit eine besondere sensible Phase. Ordnung ist die Basis der Entwicklung, wobei eine äußere Ordnung zu einer inneren führt. Das heißt, die vom Kind chaotisch aufgenommenen Eindrücke der Außenwelt werden in eine innere Struktur gebracht.
- Aktivität: Das Kind will aktiv etwas tun. Zunächst ist die Tätigkeit allein der Zweck. Montessori macht dabei keinen Unterschied zwischen den Begriffen Spiel und Arbeit.
- Wiederholung: Der Mensch lernt durch Wiederholung
- Explorieren: Kinder lernen durch Ausprobieren und Experimentieren, durch Versuch und Irrtum. In der Kindertagesstätte ist daher die Möglichkeit zu freiem Forschen gegeben.

Sensible Phasen:



Maria Montessori beobachtete, dass es Phasen gibt, in denen Kinder für ganz bestimmte Erfahrungen ganz besonders offen sind. In diesen Zeiträumen richtet sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf einzelne Bereiche seiner Umgebung.

So erlernt das Kind das Greifen, das Krabbeln, das Laufen, Sprache und Mathematik jeweils zu ganz bestimmten Zeiten; die jedoch von Kind zu Kind voneinander abweichen können. In solch einer

Lernphase richtet das Kind seine ganze Aufmerksamkeit und Interesse auf das Ausbilden dieser einen Fähigkeit. Es probiert und wiederholt ständig bis es in Fleisch und Blut übergegangen ist. Wir haben die Aufgabe diese Phasen durch Beobachtung zu erkennen und geeignete Aktivitäten dem Kind anzubieten.

Projekte und Exkursionen:

Neben der Materialarbeit finden tägliche Morgenkreise statt. Hier werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt, über Regeln gesprochen oder ein aktuelles Thema zu bearbeitet.

Die Geburtstage der Kinder werden ebenfalls im Morgenkreis nach einem festen Gruppenritual gefeiert.

In Projekten kann ein bestimmtes Thema über einen kurzen oder längeren Zeitraum bearbeitet werden (z.B. Unsere Erde, Wald, Tiere usw.) Die Kinder lernen dabei Zusammenhänge zu erkennen, sowie die Wirklichkeit in ihrer Komplexität zu erfahren.

Mehr noch als bei der freien Wahl der Tätigkeit, bei dem in erster Linie das individuelle Lernen betont ist, bieten Projekte die Möglichkeit, an einer selbst gestellten Aufgabe gemeinsam zu arbeiten, sie vorzubereiten, umzusetzen und hinterher auszuwerten. Hierbei entstehen zahlreiche Gelegenheiten zu sozialem Lernen, wie das Treffen und Diskutieren von Entscheidungen, die Koordination von Tätigkeiten sowie das Suchen und Ausprobieren von Lösungen.

Projekte entstehen aus Impulsen der Umgebung und orientieren sich an den momentanen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Teilnahme an Projekten ist freiwillig. Im Zusammenhang mit Projekten können externe Lernorte aufgesucht werden.

Allgemeine Bastelangebote für die gesamte Gruppe zu bestimmten Anlässen (Muttertag, Ostern, Weihnachten) sind nicht vorgesehen. Stattdessen erfahren die Kinder individuelle Unterstützung bei der Umsetzung eigener Ideen, falls sie etwas zu einem bestimmten Anlass herstellen möchten.

Entwicklungsdokumentation:

Die Pädagogen beobachten regelmäßig die Lernschritte, sowie die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder und dokumentieren diese. Die schriftliche Dokumentation und deren Auswertung erfolgt individuell für jedes Kind und in regelmäßigen Abständen.

Die Entwicklungsdokumentation bezieht sich auf:

- Die sensiblen Phasen der Kinder (Ordnung, Bewegung, mathematischer Geist, Sprache...)
- Entwicklungsstufen der Selbständigkeit in den Montessori-spezifischen Aktivitätsbereichen (Übungen des täglichen Lebens, Sinneserziehung, Mathematik, Sprache, Erkundung zur Welt)

Die Beobachtung erfolgt objektiv.

Im zweiten Schritt finden Auswertungen statt, die die Grundlage für die Gestaltung der Vorbereiteten Umgebung, die Auswahl der angebotenen Aktivitäten und den Umgang mit individuellen Kindern bilden.

Als evaluiertes Entwicklungsdokument dient die „Eule“, Beobachtung im Montessori Kinderhaus.

4. Partizipation – Einbeziehung, Beteiligungs- und Beschwerdekultur von Kindern in unserer Einrichtung

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Was bedeutet für uns Beteiligung:

- Wir arbeiten nach dem pädagogischen Konzept von M. Montessori. Dabei steht das einzelne Kind, seine individuelle Lernarbeit und Persönlichkeit im Vordergrund.
- Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes demokratischen Werten und Rechten verpflichtet. Dies gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeitern.
- Wir beteiligen Kinder altersgerecht, wir orientieren uns an dem inneren Bauplan und an den sensiblen Phasen eines jeden einzelnen Kindes, um beste Voraussetzungen für ihre Bildung und Entwicklung zu schaffen.
- Wir sprechen über ihre Rechte und zeigen ihnen Wege zur Mitbestimmung und Beschwerde. Dies geschieht bei täglichen Treffen im Morgenkreis oder der Möglichkeit der Beschwerde direkt bei der Leiterin.
- Wir ermutigen Kinder zur Mitgestaltung des Gruppenlebens, zur freien Meinungsäußerung und zum Finden von eigenen Lösungsstrategien.
- Wir nehmen Kinder ernst, versuchen auf Augenhöhe und im Dialog Entscheidungen zu finden, d.h. wir begründen unsere Entscheidungen und sind aufgeschlossen für Kritik und Kompromisse.

Wie beteiligen wir Kinder im Alltag:

- In unserer Einrichtung können Kinder wählen, wo sie arbeiten, wie lange sie mit einer Tätigkeit beschäftigt sind, mit wem sie arbeiten und welcher Aktivität sie nachgehen wollen.
- Alle Materialien sind in offenen Regalen geordnet und frei zugänglich. Bei der Einbringung neuer Materialien werden die Kinder mit einbezogen. Kinder können während der Freiarbeitszeit auch andere Gruppen besuchen oder verschiedene, für sie vorbereitete Bereiche (Murmelbahn, Werkbank, Bälle-Bad), aufzusuchen. Sie melden sich bei der Erzieherin ab und nehmen dazu eine Sanduhr zur Beachtung der Zeit mit.
- Bei der Vorbereitung der Mahlzeiten werden die Kinder einbezogen, indem sie das Geschirr in die Schränke sortieren oder ihren selbst gewählten Platz eindecken oder Obst vorbereiten oder den Essenwagen in den Gruppenraum fahren. Die Kinder wählen selbständig ihre Mahlzeit und deren Menge aus. Das schmutzige Geschirr wird selbständig abgeräumt und teilweise auch selbst abgewaschen, abgetrocknet und an den dafür vorgesehenen Platz gestellt. Jedes Kind säubert seinen Platz am Tisch selbst.
- Der tägliche Morgenkreis bietet Raum zum Austausch von Themen, die die Kinder bewegen und interessieren. Außerdem werden immer wieder die bestehenden Gruppen- sowie Kitaregeln besprochen. Diese stehen regelmäßig auf dem Prüfstein. Regeln können jederzeit geändert und neu aufgestellt werden.
- Über Feste und Feiern wird im Vorfeld im Morgenkreis beraten und die Ideen und Wünsche der Kinder gesammelt. In der Teamberatung werden diese aufgegriffen und in den Jahresplan mit eingebunden.
- Besondere Beachtung schenken wir der Bewältigung von Konflikten. Gemeinsam mit den Kindern stellen wir Regeln auf, wie wir mit Konflikten umgehen und wie wir diese lösen können. Gewalt hat hier keinen Platz!

Wie gehen wir mit Beschwerden um:

- Wir haben ein offenes Ohr bei Unzufriedenheit oder Kritik der Kinder und der Eltern. Wir reflektieren unsere Handlungsweise im Team und versuchen, Unzufriedenheit ernst zu nehmen. Eltern haben die Möglichkeit, sich zu beschweren. Diese werden schriftlich notiert und im Team besprochen. Im Reflexionsgespräch mit den Eltern erfolgt eine zielorientierte Bearbeitung des Konfliktes.
- Auch im Elternrat besteht die Möglichkeit durch die Elternratsmitglieder, Sorgen oder Beschwerden der Eltern oder der Kinder an die Leitung heranzutragen. Es ist auch der Ort, wo gemeinsam über Herangehensweise und das Abstellen von Mängeln gesprochen wird. Die Leiterin oder ein Mitarbeiter tragen dann Beschwerden oder Hinweise ins Team.

5. Integration behinderter Kinder

Vorbemerkungen:

- Kinder werden als "normales Kind" mit bestimmten Förderbedarf angesehen.
- Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, in normaler Umgebung aufzuwachsen.
- Kinder mit Integrationsbedarf lernen und arbeiten in Familien-Gruppen.



Umsetzung:

- Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in 4 Familien-Gruppen durch Fachpersonal betreut.
- Heilpädagogisches Fachpersonal beobachtet den jeweiligen Entwicklungsstand, erstellt daraufhin den Förderplan und organisiert dessen Durchführung.
- Die Fachkraft arbeitet mit anderen Fachkräften (Logopäden und Ergotherapeuten) zusammen.
- Die Fachkraft steht den Eltern regelmäßig für Entwicklungsgespräche und Beratungen zur Verfügung.
- Die Fachkraft steht im ständigen Kontakt mit der Förderstelle des Sozialamtes.

6. Gesundheit

Vom Krippenalter an werden die Kinder an die hygienische Selbstversorgung herangeführt, die in der Arbeit der Erzieher mit den Kindern seinen Niederschlag findet. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder, für sich selbst zu sorgen. Sie gehen selbständig auf Toilette, waschen sich mit Seife die Hände und benutzen das Handtuch zum Abtrocknen. Unsere Einrichtung bietet den Kindern an, nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen die Zähne zu putzen. Zweimal im Jahr kommt die Zahnarztpraxis Dr. Preuss in unser Haus und lernt bzw. übt das richtige



Zähneputzen.

Dem Bewegungsdrang der Kinder wird nachgegeben, indem sie sich im Gruppenbereich, im ganzen Haus und auch im Garten frei bewegen können, unter Einhaltung bestimmter, mit den Kindern abgesprochener Regeln.

Der Aufenthalt an der frischen Luft wird bei jedem Wetter, mit entsprechender Bekleidung durchgeführt. Die Eltern können für ihre Kinder extra „Gartensachen“ mitschicken, damit sich die Kinder ohne Rücksicht auf die Bekleidung tummeln, entdecken, experimentieren und spielen können.

Für alle Kinder, deren Eltern es wünschen, steht von Oktober bis April, ein wöchentlicher Saunagang in unserer hauseigenen Sauna zur Verfügung.



7. Ernährung

In unserer Einrichtung organisieren die Erzieher den Einkauf der Lebensmittel.

Gemeinsam mit den Kindern werden Frühstück und Vesper vorbereitet. In jeder Familien-Gruppe gibt es eigens dafür eine Kinderküche. Auf gesunde Lebensmittel und altersgerechte Kost wird geachtet.

Das Mittagessen wird durch die AWO Oberlausitz Service GmbH angeliefert. Absprachen und Ausstellen von Qualitätspässen beeinflussen die Qualität der Speisen positiv.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten und eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen.

Die Eltern kennen die Konzeption des Hauses. Im Aufnahmegespräch, bei Elternabenden, in Elterngesprächen und Aushängen werden sie damit vertraut gemacht.

Die Eltern haben das Recht auf Informationen. Gespräche geben Einblicke in die pädagogische Arbeit. Dazu werden die verschiedensten Möglichkeiten angeboten und genutzt:

- Anmeldungs- und Aufnahmegespräch, Besichtigung der Einrichtung
- verschiedene Formen der Elternabende oder -nachmittage
- Tür- und Angelgespräche
- geplante Einzelgespräche/jährliche Entwicklungsgespräche
- Hospitationen - Eltern verweilen mit in der Gruppe, nehmen an bestimmten Veranstaltungen teil
- Gestaltung und Durchführung von Festen
Die Kinder freuen sich, wenn sie die Eltern und Großeltern in ihrer Kindertagesstätte begrüßen können. Die Eltern engagieren sich für die Kita.
- Elternbeirat
Tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung der Eltern für die Kindertagesstätte.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern der Krippenkinder berücksichtigt der Erzieher: Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist eine Information über seine täglichen Gewohnheiten und Bedürfnisse sowie über besondere Vorkommnisse und Auffälligkeiten.

Die Eingewöhnungsphase wird so gestaltet, dass sie den Kindern und Eltern den Start in die Einrichtung erleichtert. Diese kann sich entsprechend der unterschiedlichen Abnabelung des Kindes über 14 Tage hinausziehen und beinhaltet eine langsame, stetige Eingewöhnung des Kindes, mit Trennung von Mutti oder Vati, Kennenlernen des neuen Tagesablaufes und die Annäherung an die neue Kontaktperson.

9. Tagesablauf

Die Kinder können ab 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr entsprechend ihrer Betreuungszeit in der Einrichtung betreut werden.



Ab 6.00 Uhr werden die Kinder in der **Frühdienstgruppe** in Empfang genommen und spielen gemeinsam bis zum Wechsel in ihre jeweiligen Gruppen.

Die Kinder können in der Zeit von 7.45 Uhr bis 8.30 Uhr **frühstücken**. Die Kinder bereiten das Frühstück mit vor, decken den Tisch, schmieren ihre Brote und entscheiden über Auswahl und Menge mit. Leise Tischgespräche sind erwünscht und tragen zu einer harmonischen Frühstücksatmosphäre bei.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihr Geschirr selbst abzuwaschen.

Nahtlos erfolgt der Übergang zur **Freiarbeitszeit**. Mit dem Anbringen seines Bildzeichens an der Tafel kennzeichnet das Kind, wo es sich im Haus aufhält. Die Kinder wählen Aktivitäten, Montessori-Material selbst aus, sind aktiv tätig, sammeln Erfahrungen, bewältigen eigenverantwortlich bestimmte Situationen und Aufgaben, entwickeln zu sich Selbstvertrauen, erleben und lernen mit allen Sinnen. Der Erzieher verbleibt im Hintergrund, beobachtet und hilft, wenn nötig.

Regelmäßig treffen sich die Kinder im Morgenkreis. Dort werden Rituale, der Gemeinschaftssinn gepflegt und Wissen vermittelt.



Der **Aufenthalt im Freien** ist ein wichtiger und fester Bestandteil im Tagesablauf. Die Kinder gehen auf Erkundungsjagd in die nähere Umgebung oder in den Garten.

Unser Spielplatz mit Sandbereich, Sitzplätzen, Weidenhütten, kleinen Holzhütten, Klettermöglichkeiten, Rollerstrecke, Wiese, Büschen, Beeten und einem kleinen Feuchtbiotop bietet vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Tätig sein und Spielen.



Das **Mittagessen** wird ab 11.00 Uhr eingenommen. Die Erzieher schaffen eine Vorbereitete Umgebung für die Kinder, damit sie selbständig das Mittagessen einnehmen können. Die Kinder bedienen sich selbst aus den vorbereiteten Schüsseln und Tellern. Tischgespräche werden geführt, jedes Kind räumt ab und reinigt seinen Platz. Nach der Körperhygiene helfen die Kinder beim Vorbereiten des Schlafraumes mit und haben anschließend noch Zeit zum Tätig sein nach eigenen Wünschen.





Die Uhr im Raum zeigt an, wann **Schlafenszeit** ist. Ein Lied, eine Geschichte u.a. erleichtern den Kindern den Start in den Mittagsschlaf. Mittagsruhe ist von ca. 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr, entsprechend dem Alter der Kinder. Kinder, die nicht schlafen, können nach einer Ruhephase ein Buch anschauen oder aufstehen und ganz leise an sie verteilten Aufgaben arbeiten.

Nach dem Mittagsschlaf wird **gevespert**. Der Ablauf erfolgt wie beim Frühstück und anschließend entscheiden die Kinder über ihre weiteren Tätigkeiten, bis sie von den Eltern abgeholt werden. Dabei erfolgen kurze Türgespräche zwischen Erzieher und Eltern über das Kind.

Der **Spätdienst** findet ab 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr in den verschiedenen Gruppentrakten statt.



10. Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte ist ein eingeschossiger Neubau.

Im **1. Obergeschoß** befinden sich zwei Familiengruppen. In den Familiengruppen können Kinder im Alter von 2-6 Jahren arbeiten und tätig werden. In der oberen Etage gibt es eine größere Kinderküche und eine Werkbank für Kinder.

Im **Erdgeschoß** befindet sich ebenfalls eine Familiengruppe für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahre sowie unsere Krippengruppe.
Außerdem finden sie das Büro unserer Leiterin sowie den Integrationsraum zur Durchführung von Ergotherapie und Logopädie in dieser Etage, welcher auch als Büro für unsere Kita-Sozialarbeiterin dient.

Im **Kellergeschoß** befinden sich die Küche, Wirtschaftsräume, der Hausmeisterbereich, der Sportraum, die Sauna, der Abstellplatz für Spielzeug, das Bälle-Bad, ein weiterer Therapieaum für Kinder und der Personalraum.

11. Schulvorbereitung

Zielstellung:

- Die Kinder sind in ihrem Wissen, Können, ihrem Sprachverständnis, ihrer Sozialkompetenz, ihrer Fein- und Grobmotorik und ihrer Selbstständigkeit so zu stärken, dass ein möglichst reibungsloser Übergang zur Grundschule erfolgen kann.
- Wir unterstützen die Eltern bei Fragen zur Schulvorbereitung, bei der richtigen Wahl der Schule und wir sind für die Eltern Ansprechpartner.
- Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern der Grundschulen sowie Förderschulen und auch mit deren Erziehern im Hort.

Unsere Umsetzung:

- **Bildungsauftrag:**

Mit dem ersten Tag in unserer Einrichtung beginnt unser Bildungsauftrag. Unter Bildung verstehen wir, die Entwicklung und Entfaltung der körperlichen, emotionalen und geistigen Kräfte des Menschen. Die Bildung umfasst alle Bereiche des Zusammenlebens und des menschlichen Daseins. Um unseren Bildungsauftrag erfüllen zu können ist es wichtig zu wissen, wie Kinder lernen.

Wie lernen Kinder?

- Jedes Kind bringt seine individuelle körperliche Neigung, seinen Entwicklungsstand und Erfahrungen mit.
- Alles was Kinder lernen, muss mit bereits gemachten Erfahrungen verknüpft werden.
Sicherheit und Geborgenheit bieten den Rahmen, um offen für Lernangebote zu sein.
- Motivation zu lernen, ist die Neugier, die jedes Kind mitbringt. Es will ausprobieren, eigene Erfahrungen machen, wiederholen und variieren.
- Was das Kind momentan lernen kann, ist abhängig von seinem individuellen Entwicklungsstand und seiner Lernthemen. Jedes Kind hat sei eigenes Lerntempo.
- Kinder lernen durch Bewegung mit dem ganzen Körper, mit allen Sinnen und vor allem durch Begreifen (und das im wahrsten Sinne des Wortes).
- Sie beobachten, ahmen nach und fragen nach dem Warum.

Die kindlichen Formen und Wege des Lernens werden von uns aufgegriffen und in der täglichen Arbeit umgesetzt. Dabei gilt es, die Ressourcen jedes einzelnen Kindes zu entdecken, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Uns ist wichtig, die Neugierde der Kinder zu wecken und zu erhalten, eigenes Wissen weiterzugeben und auch von den anderen Kindern zu lernen.

Die Kinder erhalten Raum ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in alltäglichen Situationen zu erproben, Experimente durchzuführen und eigene Wege zu finden. Erfahrungen im Gruppenverband geben den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen, Kompetenzen Anderer anzuerkennen und Zusammenhänge zu begreifen.

„Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

- **Familien-Gruppen:**

Bei uns werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut. Die Erzieher verfolgen die Entwicklung eines jeden Kindes und unterbreitet altersentsprechende Angebote und Anregungen, basierend auf den Grundgedanken und speziellen Materialien von Maria Montessori.

- **Gemeinsame Beratungen:**

Zu Beginn des neuen Schuljahres hospitieren Lehrer der Grundschule in der Tagesstätte, um die zukünftigen Schulanfänger in ihrer gewohnten Umgebung kennenzulernen. Die Erzieher nehmen am Unterricht teil, um den Anfangsunterricht in der Schule zu beobachten und Gemeinsamkeiten zwischen Bildungsplan in der Kita und in der Grundschule zu erkennen. Gemeinsame Beratungen zwischen Lehrern, Horterziehern und unseren Erziehern führen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit und Absprache. Am Ende des Schuljahres wird die Zusammenarbeit eingeschätzt, um Schlussfolgerungen für das neue Schuljahr zu ziehen.

- **Schulstunden:**

Alle Schulanfänger besuchen regelmäßig die Grundschule Olbersdorf zu einer gemeinsamen Unterrichtsstunde, die die Lehrer gemeinsam mit uns durchführen. Die Kinder lernen das Schulgebäude und zeitliche Abläufe kennen, nehmen ersten Kontakt zum Horterzieher auf. Bei ortsfremden Kindern entscheiden die Eltern, in welchem Ort ihr Kind an der Schulvorbereitung teilnimmt.

- **Entwicklungsgespräche:**

Mit den Eltern wird jedes Jahr ein vertrauliches Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes geführt. Dabei unterstützen wir die Eltern bei eventuellen Zurückstellungen, oder vorzeitigen Einschulungen oder bei der Findung passender Schulen, z.B. Förder- oder Lernbehinderten Schulen.

- **Schuluntersuchung:**

Untersuchungen finden im Landratsamt Zittau statt. Informationen und Termine werden über unsere Einrichtung vermittelt.

- **Elternnachmittag:**

Für die Eltern der Schulanfänger gestalten wir mit den Lehrern der Grundschule gemeinsam bei uns in der Einrichtung einen Elternnachmittag.

12. Kindeswohl und Schutzauftrag

Wir schützen das Wohl unserer Kinder und sorgen für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Dabei unterstützen wir, soweit erforderlich, die Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung.

Dies heißt für uns:

1. Risiken für die Entwicklung der Kinder frühzeitig zu erkennen.
2. Im Einzelfall eine Gefährdung des Wohls eines Kindes zu vermeiden.
3. Falls dies nicht mehr möglich ist, weitere Gefährdungen oder Schädigungen abzuwenden.

Unsere rechtliche Grundlage zum Kinderschutz ist § 8a SGB VIII. Wir haben für uns einen Verfahrensweg (Prozessbeschreibung), bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, verbindlich für alle Mitarbeiter festgeschrieben. Jährlich finden dazu im Team Unterweisungen statt. In Olbersdorf wurde im Jahr 2015 durch die drei ortsansässigen Kindereinrichtungen ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, das Familienbüro „Mosaik“. Eine Kinderschutzfachkraft unterstützt die Einrichtungen in Hinblick auf Kindeswohl und Schutzauftrag.

13. Qualitätssicherung

Unsere Integrative Montessori-Kindertagesstätte „Bergblick“ arbeitet nach den Grundlagen des Qualitätsmanagementsystems entsprechend der DIN ISO 9001.

Auf dieser Grundlage wollen wir zu einer wertorientierten Gestaltung eines Veränderungsprozesses beitragen.

Zielsetzungen:

- Eigenes Leitbild
- Kinder und Elternorientierung
- Hohe Qualität und Dienstleistung
- Motivation, Qualifikation und Professionalität des Personals
- Optimierung der betriebswirtschaftlichen Abläufe
- Transparenz der Abläufe und Verantwortlichkeiten
- Akzeptanz im gesellschaftlichen Umfeld
- Steuerbare und flexible Organisation

14. Sprachförderungskonzept

Einleitung:

Sprache ist ein wichtiges Verständigungsmittel der Menschen. Sie gilt als Brücke in zwischenmenschlichen Beziehungen. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und kann leichter seinen Platz in der Gesellschaft finden. Es gibt zwei verschiedene Mechanismen, sein Denken auszudrücken: die gesprochene Sprache und die geschriebene Sprache. Beide werden direkt in Beziehung gebracht, da die geschriebene Sprache eine Vervollkommenung der gesprochenen Sprache ist. Sprache ist Teil der Persönlichkeitsbildung und ein wichtiges Medium, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen.

Sprachförderung ist Bildungsarbeit und Bildungsarbeit heißt immer auch Beziehungsarbeit.

Wir in unserer Montessori-Kindertagesstätte achten auf eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und Erzieherinnen schon vom Beginn der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung.

14.1. Sprechen muss zuallererst körperlich erlernt werden

Sprachförderung ist keine isolierte Aufgabe, sondern durchzieht den gesamten Kindergartenalltag, denn Sprachentwicklung ist nur möglich im Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik. Unsere Montessori-Kindertagesstätte schafft eine Umgebung die wir „Vorbereitete Umgebung“, nennen, in welcher Kinder die natürliche Umwelt als Bewegungs- und Erfahrungsraum erleben können. Hier stehen den Kindern unterschiedliche Materialien aus den Bereichen Sinne, Mathematik, Sprache, Tägliches Leben und Umwelt und Natur zur Verfügung.

Regelungen:

- Vorbereitete Umgebung: ästhetisch anspruchsvolle Materialien, offene geordnete Regale
- Bewegungsräume entsprechend des Alters
- Bewegungsräume im Freigelände
- Erkundung der Umgebung (Exkursionen, Wandertage...)

14.2. Gezielte Sprachförderung im Alltag

Sprache lebt durch Kommunikation. Der Erzieher hört zu, stellt Fragen und interessiert sich für die Lebenswelt der Kinder. Hier ist das Ziel, Freude und Mut zum Sprechen zu wecken, Kinder zum Erzählen und Fragen anzuregen, Sprachanlässe zu schaffen, Sprachverständnis und Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu fördern.

Regelungen:

- Bei Aufnahme am Morgen mit den Kindern ins Gespräch kommen.
- Gesprächskreise in der Gruppe, um über Alltägliches oder Besonderheiten zu berichten.
- Lieder singen und hören, wie auch CD's und Musikkassetten
- Durchführung von Sing- und Bewegungsspielen
- Gestaltung von Märchen und Geschichten in Rollenspielen
- Regeln miteinander besprechen und festlegen
- Spielideen mit den Kindern erarbeiten

- Arbeit in Mischgruppen
- Kinderkonferenzen
- Besprechen von Projekten.
- Konfliktbewältigung, besprechen von Lösungen
- Bilderbuchbetrachtungen, Zeitung- und Vorlesestunden
- Gemeinsame Gestaltung der Portfolios, wo ein sehr enger Austausch untereinander gepflegt wird.
- Vorbildwirkung der Erzieherin.
- Gezielte Förderung der Schriftsprache durch Materialien von Maria Montessori (Metallene Einsätze, Bewegliches Alphabet, Anlauttabelle...).
- Gezielte Vorbereitung auf das Schreiben mit Materialien von M. Montessori.
- Im Vordergrund steht das „Dialogische Lesen“ mit den Kindern. Dies ist für uns eine Möglichkeit die Kinder an das aktive Sprechen heran zu führen.

14.3. Sprachförderung im Spiel

Spiel ist die Haupttätigkeit unsere Kinder. Unsere Kinder arbeiten in altersgemischten Gruppen. Im Montessori-Haus sagen wir auch Freiarbeit zum Spiel unsere Kinder. Denn gerade im Spiel wählen die Kinder ihre Tätigkeit frei und ohne Zwang aus und sind so für den Empfang neuer Erfahrungen und zur Aufnahme neuen Wissens viel aufnahmebereiter.

Regelungen:

- Freie Wahl von Spielmaterial bzw. Lernmaterialien (Montessori-Materialien). Die Kinder haben die Möglichkeit der freien Entscheidung, mit welchem Material sie sich wann und wo auseinandersetzen. Es entsteht kein Druck, zu etwas gezwungen zu werden und Leistung zu zeigen. Die positive Freude, selbst tätig zu sein und zu entscheiden, überwiegt.
- Freie Wahl des Ortes (offene Gruppenarbeit)
- Freie Wahl, wie lange mit den Materialien gearbeitet wird.
- Kinder sollen selbst tätig werden. Dies ist erfolgreicher als passiv zuzuhören oder belehrt zu werden.
- Erzieher sind Sprachvorbild und der Macher für eine optimale „Vorbereitete Umgebung“ unserer Kinder.

14.4. Spezielle Sprachförderung

Kinder können dadurch Freude am Sprechen und Erzählen entdecken. In Einzelfördereinheiten oder in Kleingruppen fördern wir den Aufbau und die Erweiterung des Wortschatzes, stärken das Selbstvertrauen, fördern Körperwahrnehmung und Rhythmusgefühl.

Regelungen:

- Die Erzieher stehen im ständigen Austausch mit dem Mitarbeiter mit sprachheilpädagogischer Zusatzausbildung und der Logopädin und erarbeiten Konzepte für einzelne Kinder oder Kleingruppen. Fallbesprechungen werden durchgeführt.
- Durchführung von Entwicklungsbeobachtungen und Auswertung im Team und mit den Eltern.
- Eine Logopädin führt mit Integrationskindern, die einen Förderbedarf / Sprache haben, Einzelförderungen durch.

- In Einzelsituationen oder in Kleingruppen werden gemeinsam mit den Kindern die Portfolios erarbeitet und gestaltet. Ein reger Austausch Kind zu Kind oder Kind und Erzieher über Erlebtes oder Entwicklungsschritte können dabei besonders vertieft werden.
- Austausch mit der Logopädin in Weiterbildungen 2x im Jahr.

14.5. Rolle des Erziehers

Der Erzieher hat in der Montessori-Pädagogik eine ganz besondere Bedeutung.

Regelung:

- Der gemeinsame Dialog der Kinder untereinander und mit dem Erzieher ist Grundvoraussetzung der Kommunikation
- Gemeinsames Zuhören, Offenheit, Respekt dem Anderen gegenüber, Vertrauen, Erkunden, eine lernende Haltung einzunehmen, von Herzen zu sprechen sind Anforderungen, welche wir in unserer Kindertagesstätte gern leben, um Kinder in ihrer Entwicklung wie auch Sprachentwicklung zu unterstützen
- Beobachtung: Eine der wichtigsten Aufgaben des Erziehers ist die Beobachtung des Kindes, um die Bedürfnisse und Wünsche des Kindes zu erkennen und sich darauf einzustellen. „Es ist der Schlüssel der Erwachsenen zur Welt der Kinder.“ Durch die Beobachtung erkennt der Erzieher, ob Hilfe und Unterstützung notwendig ist und führt erste Darbietungen des Materials (Sprachmaterial, Sinnesmaterial, Tägliches Leben) durch.
- Er schafft eine liebevolle und vertraute Umgebung.
- Der Erzieher ist sich seiner Rolle als Sprachvorbild bewusst und überprüft dies durch Selbstbeobachtung. Eigenes Spracherhalten wird reflektiert. (Blickkontakt halten, Einsatz von Mimik und Gestik, Körpersprache, zuhören, erklären, Fragen beantworten, offene Fragen stellen, sprachbegleitendes Handeln.)
- Erzieher sind aufmerksame Zuhörer, geben den Kindern Zeit zum Sprechen, sprechen selbst langsam, grammatikalisch richtig und in vollständigen Sätzen.
- Der Erzieher sucht eine aktive Auseinandersetzung und gemeinsame Problemlösung. Ziel ist die Selbstständigkeit des Kindes: „Hilf mir es selbst zu tun“.
- Die Erzieherinnen schaffen und gestalten vielfältige Sprechsituationen / Sprechkanäle für Kinder
- Sie setzen Sprache als ein emotionales Element in ihrer pädagogischen Arbeit ein
- Sie haben gemeinsam mit den Kindern Spaß am Sprechen und fordern sie heraus, Sprache zu erleben
- Sie fördern das Zuhören und schaffen Möglichkeiten Geräusche, Stimmen und Laute wahrzunehmen
- Eine wichtige Rolle hat der Erzieher in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

14.6. Zusammenarbeit mit Eltern

Der Prozess der Sprachentwicklung beginnt bereits mit der Geburt des Kindes. Diesen Prozess, begonnen durch die Eltern, unterstützen wir in unserer Einrichtung in partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Regelungen:

- Aufklärung im Erstgespräch über Sprachförderung in der Kindereinrichtung durch die Leiterin.

- Tür und Angelgespräche mit den Eltern.
- Elternabende zum Thema Sprache.
- Auswertungen der Beobachtungen mit Eltern / Entwicklungsgespräche.
- Befragungen der Eltern zu bestimmten Themen.
- Über Aushänge, Elternbriefe und Projekte werden Eltern speziell informiert.
- Einbeziehen der Eltern in Aktivitäten der Kita, z.B. Feste und Feiern, Familienwandertag, Vorlesestunden.
- Austausch bei Sprachauffälligkeiten der Kinder, Fördermaßnahmen besprechen.

14.7. Beobachtung und Dokumentation

Der Sprachentwicklungsstand kann nur durch Beobachtung ermittelt werden.

Regelungen:

- Wir führen regelmäßig Beobachtungen durch.
- Wir ermitteln mit diesen Instrumenten den Förderbedarf, führen Fallbesprechungen durch, besprechen weitere Schritte und werten in Elterngesprächen Beobachtung und Förderpläne aus.

Olbersdorf, 01.03.2021